

Was wissen wir eigentlich?

DIGITALES WISSENSMANAGEMENT IN DER STIFTUNG HISTORISCHE MUSEEN
HAMBURG

Von ELISABETH BÖHM

Um eine digitale Infrastruktur für die Wissenskommunikation zu schaffen, hat die Stiftung Historische Museen Hamburg (SHMH) das Projekt Transfer des Wissens aufgesetzt. Dessen Ziel ist es, das im Rahmen der Ausstellungstätigkeit und Museumsarbeit entstandene, heterogene Wissen systematisch zu erfassen, zu speichern und aufzuarbeiten, damit es für die Vermittlung, die Kommunikation und die Forschung gleichermaßen zur Verfügung steht. Damit entwickelt das Projekt eine digitale Schnittstelle zwischen verschiedenen Arbeitsbereichen im Museum und zu breiten Publikumsschichten. Sammlungsdatenbank und Redaktionssystem bilden ein digitales Hub, um verschiedene Medienformate und Kommunikationswege bespielen zu können.



Abb. 1: Handy und Tablet, App und Digitalorial im Arbeitsmittel-Schrank der Einzelblattsammlung des MHG. Die Vermittlung zwischen vorhandenem Wissen und digitaler Technik steht im Kern des Projekts *Transfer des Wissens*. © SHMH, Foto: Wera Wecker.

In den vergangenen Jahren haben sich zwei große Linien bei musealen Digital-Projekten abgezeichnet. Bei den einen geht es um die Digitalisierung des Kulturerbes, was von Buch-Scan über digitale Fotografie bis zur 3D-Erfassung von Großobjekten reicht sowie um die Verknüpfung der in diesen Verfahren entstandenen Digitalisate mit möglichst reichen und standardisierten Metadaten in Datenbanken. Zum anderen nutzen Museen digitale Wege, um ihren Besucher*innen neue Angebote zu machen, wobei Apps, Digitorials und weitere Download-Angebote neben Anwendungen in den Ausstellungen stehen, etwa VR- beziehungsweise AR-Stationen oder spielerische Umsetzungen von Inhalten und Themen. Während die erste Linie vor allem der Inventarisierung und Dokumentation in den Häusern zugeordnet werden kann, machen ihre Ergebnisse eine breite Sichtbarkeit der Bestände online und den aktiven Austausch mit Plattformen wie der *Deutschen Digitalen Bibliothek*¹ und *Euorpeana*² möglich. Auch laden sie zur Interaktion ein: Aktionen wie *Coding DaVinci*³ oder Transkriptionen über Crowdsourcing sind beliebte Formate in diesem Bereich geworden. Sie funktionieren weltweit und bilden eine Art Brücke hin zu den Formaten der zweiten Linie, da diese neuartige Erlebnisse in den Museen ermöglichen und teilweise auch virtuelle Erfahrungen inszenieren, die analog nur ansatzweise gemacht werden können. Ein großangelegter Projektverbund in diesem Bereich ist *museum4punkt0*, in dem sieben unterschiedliche Kultureinrichtungen aus dem ganzen Bundesgebiet gemeinsam digitale Strategien für Museen entwickeln. Mit Förderung des Bundes zielt *museum4punkt0* auf die Entwicklung und Erprobung „*innovative[r] Einsatzmöglichkeiten digitaler Technologien in Museen*“⁴. „Im Fokus des Projekts stehen die Besucher

und Besucherinnen: Gesucht wird nach neuen Wegen, um in Austausch mit ihnen zu treten, individualisierte Angebote für sie zu entwickeln und zusätzliche Zielgruppen anzusprechen.“⁵ Digitale Formate gehören inzwischen zu Museen wie Eintrittskarte und Shop, wenn sie auch je nach Haus und Sparte ganz unterschiedlich ausfallen und Verbundprojekte ausloten, welche Aspekte der Digitalität tatsächlich zukunftsweisend sind und wo digitale Anwendungen Mehrwert erzeugen.

Die vielfältigen Themen der SHMH

Auch die Stiftung Historische Museen Hamburg setzt sich aktiv mit der Frage auseinander, wie sie mit den Möglichkeiten der sich rasant entwickelnden Digitalisierung – über eine webbasierte Sammlungsdatenbank und den Einsatz von Social-Media-Kanälen zur interaktiven Kommunikation hinaus – umgehen möchte. Ausgangspunkt ist für die SHMH ein analytischer Blick auf die eigene Struktur und die Aufstellung der Häuser zueinander und in der Museumslandschaft. Denn im Wissen um die eigenen Stärken und um erkannten Schwachstellen aktiv zu begegnen, ist es Ziel der Stiftung, nicht einfach einen Trend mitzumachen, sondern Innovationen so einzubeziehen, dass sie einen genuine Mehrwert für die Organisation und ihre Besucher*innen erzeugen. Insofern legt das Projekt *Transfer des Wissens* Wert darauf, beide oben skizzierten Linien digitaler Museumsprojekte zu verbinden und gleichermaßen auch die Innenseite der Organisation einbeziehungsweise anzubinden. Insofern war es ein erster Schritt des Projekts, die eigene Umgebung, die SHMH mit ihrem breiten Angebot an verschiedenen Themen und Perspektiven zu verstehen.

In der Stiftung Historische Museen Hamburg sind die wichtigsten musealen Einrichtungen Hamburgs zusammengefasst, die sich mit der Geschichte der Stadt und ihrer Region befassen. Gemeinsam bewahren die Museen mit ihren vielfältigen Sammlungen das historische Hamburg – wobei jedes Haus eine eigene Perspektive vermittelt: von den Anfängen der Stadt im neunten Jahrhundert bis zur heutigen HafenCity, vom Alltag der Handeltreibenden, Handwerker, Beschäftigten im Hafen und der Bauern im Umland bis hin zum Lebensstil des hanseatischen Großbürgertums, von der mittelalterlichen Siedlung bis hin zur Großstadtentwicklung mit all ihren nationalen und europäischen Bezügen.

Dabei sind die Bestände des Museums für Hamburgische Geschichte, die so attraktive Objekte wie den Schädel des Freibeuters Klaus Störtebeker und Schlüsselobjekte zur Hanse umfassen, auf die Entwicklung der Hansestadt bezogen, während die unter ganz anderen Umständen entstandene Sammlung des Altonaer Museums mit seinen Bauernstuben und Schiffsmodellen die besondere Geschichte Altonas sowie die norddeutsche Kulturgeschichte dokumentiert. Die Sammlung des Museums der Arbeit nimmt dagegen die Geschichte von Industrie, Arbeit und Technik im 20. Jahrhundert in den Blick. Gemeinsam bilden diese drei Schatzkammern, deren Objekte in immer wieder neuen Ausstellungen präsentiert werden, das Gedächtnis der Stadt Hamburg. Ergänzt wird das Spektrum im neu entstehenden Deutschen Hafensemuseum um die Handels- und Wirtschaftsgeschichte des größten deutschen Hafens. Mit der restaurierten Viermastbark *Peking* zeigt es die Zusammenhänge zwischen Seehandel, Stadtkultur, Hafenarbeit und Globalisierung multiperspektivisch auf und bindet sie eng an Hamburg und die Bedeutung des Hafens für seine Stadt an. Die

Reederei Laeisz, der Salpeterhandel und die Entstehung der Speicherstadt sowie des Kontorhausviertels verankern diese Aspekte zentral im Kulturerbe der Stadt.

Die Forschungsbereiche der Historischen Museen erstrecken sich von der Stadtgeschichte Hamburgs und Altonas über die Wirtschafts- und Technikgeschichte bis hin zur Erforschung der fotografischen Sammlungen und der zahlreichen Archivalien.

In ihren Wechsel- und Dauerausstellungen präsentiert die Stiftung die Ergebnisse ihrer Forschungs- und Sammlungsarbeit und macht das gespeicherte und erarbeitete Wissen der Fachwelt und der Öffentlichkeit zugänglich. Hands-on-Ausstellungen im Museum der Arbeit, interaktive Ausstellungen für Kinder im Altonaer Museum, Objekt- und Sammlungspräsentationen im Museum für Hamburgische Geschichte oder ein begehbare Schaudapot im Hafensemuseum zeigen die Vielfalt an Möglichkeiten der Präsentation und Vermittlung.

Online First!

Gleichermaßen zusammengeführt und aufbereitet werden alle diese Inhalte im digitalen Angebot der Stiftung Historische Museen Hamburg. Zu den Ausstellungen entstehen Digitaltours; Aktivitäten und Veranstaltungen werden auf den Social Media Plattformen geteilt und die digitale Inventarisierung macht den breiten Sammlungsbestand einsehbar. Darüber hinaus haben Mitarbeiter*innen der Stiftung Apps entwickelt, *Google Arts and Culture* mit Inhalten bereichert und im Rahmen umfassenderer Projekte, etwa der digitalen Erschließung der historischen Speicherstadt⁶ im Rahmen der Präsentation des UNESCO Weltkulturerbes in Hamburg, aktiv mitgearbeitet. Im Zentrum der digitalen

Kommunikation der SHMH steht dabei das Webportal shmh.de, das die in den Häusern vorhandenen Informationen zur Geschichte der Stadt zugänglich macht. Seit Dezember 2018 ist es in neuer Form online und wird in den kommenden Jahren weiter ausgebaut und mit zusätzlichen Funktionen und Elementen aufwarten. Ziel ist es, gleichermaßen eine digitale Tür zu den Museen der Stiftung zu öffnen, als auch ein Wissensportal aufzubauen, das in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Kontexten an aktuellen gesellschaftlichen Diskursen teilnimmt und diese um die Perspektive der Historischen Museen Hamburg bereichert. Mit der umfassenden Online-First-Strategie möchte die Stiftung den digitalen Raum nutzen, um ihre Bestände gut kontextualisiert zu präsentieren, historische Themen niedrigschwellig zugänglich zu machen, Anknüpfungspunkte für Forschungsfragen verfügbar zu halten und Besucher*innen besondere Erlebnisse zu bieten. Sie öffnet diesen digitalen Raum gleichermaßen als Kommunikationsplattform, Wissensspeicher und Interaktionsraum. Auf dem Webportal werden zukünftig Ergebnisse aus beiden der eingangs skizzierten Linien digitaler Museumsprojekte greifbar und auch zusammengeführt. Allerdings stellt dieses Ziel die SHMH vor die Herausforderung, heterogene Wissensformate systematisch zu speichern, den Mitarbeiter*innen in den Häusern zugänglich zu machen und sie so aufzuschließen, dass sie für Kommunikation, Vermittlung und die weitere museale Arbeit unkompliziert zur Verfügung stehen.

Internes Wissensmanagement und redaktionelle Arbeit

Unabdingbar für einen derartig umfassenden Wissenstransfer ist eine multifunktionale digitale

Infrastruktur, die Schnittstellen für die verschiedenen Bereiche vorhält und ausbaufähig bleibt. Das mit Mitteln der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien geförderte Projekt *Transfer des Wissens* lotet in einem Zeitraum von drei Jahren aus, wie eine solche Infrastruktur aussehen und gut implementiert werden kann. Es hat sich zum konkreten Ziel gesetzt, die Häuser und Themen der SHMH enger zu vernetzen, internen Austausch von Wissen, Inhalten und Medien zu vereinfachen und über digitale Workflows und Kooperationsräume so vorzustrukturieren, dass die jeweils anderen Forschungsperspektiven in den Häusern und Außenstellen der Stiftung direkt zugänglich und anschlussfähig für die eigene wissenschaftliche oder vermittelnde Arbeit sind. Darüber hinaus wird die digitale Sammlungsdatenbank zu einer Wissensdatenbank ausgebaut, die nicht nur Informationen zu Objekten, Ausstellungen, Restaurierungsprojekten und Provenienzforschung enthält, sondern sowohl eine dynamische, relationale und polyvalente Verlinkung der Einträge ermöglicht, als auch historische Kontexte und Forschungsinformationen bereithält, die über den konkreten Objektbezug hinausweisen.

Um diese Aufgaben so zu bearbeiten, dass die Museen ihre eigenen Themen verfolgen und mit spezifischer Perspektive aufbereiten können, gleichzeitig aber die Verbindung zu anderen, auch nur temporären Projekten der Historischen Museen bestehen bleibt, dass an einzelnen Herausforderungen in spezifischen Kontexten skalierbare und übertragbare Lösungen gefunden werden können, deswegen arbeitet das Team von *Transfer des Wissens* dezentral. In den drei großen Häusern der Stiftung arbeitet jeweils ein*e Content-Redakteur*in an kleineren Projekten, während in der Stabstelle Kommunikation und Marketing der SHMH

eine Online-Redakteurin und die Projektleitung angesiedelt sind. Die Content-Redakteur*innen erfassen, speichern und verarbeiten das in den Häusern vorliegende Wissen, wobei sich ihr Zugriff jeweils insofern unterscheidet, als sie das im Umfeld ihrer spezifischen Projekte und vor dem Hintergrund des Profils ihres Museums tun. So entstehen im Altonaer Museum mit dem Carlsen-Verlag zusammen Kinderbücher, die Museumsobjekte aus allen Häusern der Stiftung in den Kontext frühkindlichen Lernens stellen und über QR-Codes auf Webseiten der SHMH verweisen, wo sich in kindgerechter Form kleine Geschichten und alle notwendigen Informationen zu den Objekten finden lassen. Darüber hinaus gibt es Hinweise auf kleine Museums-Touren, auf ähnliche Objekte und verwandte Themen sowohl für die einzelnen Häuser als auch für die gesamte SHMH. Weiterhin baut der Content-Redakteur im Museum der Arbeit eine Oral History Plattform für die Stiftung auf, indem Technik und Repository, rechtliche Fragen und auch die praktische Seite der Gesprächsführung, Schnitttechnik und der Integration der Formate in Ausstellung und Webseite begleitet werden. Die ehrenamtlich Mitarbeitenden im Grafischen Gewerbe sowie die Hafensenior*innen sind die ersten Gesprächspartner*innen, deren Wissen um Museumsobjekte und deren Betrieb in den Videos erfasst wird. Sie gewinnen an Sichtbarkeit, geben Information und Erfahrung aus erster Hand weiter und öffnen mit den Gesprächen den Raum zwischen persönlicher Begegnung und digitaler Dokumentation. Die Print-Produkte der Stiftung und des Hamburg-History-Live-Verlags werden erschlossen und mit dem reichen Dokumentationsschatz der Restaurator*innen des Museums für Hamburgische Geschichte werden ganz besondere Inhalte so aufgeschlüsselt, dass sie online

zugänglich sind und für die Guides und Vermittler*innen Objektgeschichten mit historischen Kontexten so verbinden, dass spannende Stories erzählt werden können. Bei all den Teilprojekten geht es darum, menschengebundenes Spezialwissen sichtbar zu machen und so aufzubereiten, dass es Besucher*innen der Häuser, des Webportals und Mitarbeiter*innen der SHMH in Vermittlung und Kommunikation zur Verfügung steht.

Multifunktionalität

Die Verknüpfung von externer und interner Funktion der Projektarbeit lässt sich wunderbar am Beispiel der Video-Dokumentation von Ereignissen zeigen. Im Januar 2019 wurde im Museum für Hamburgische Geschichte (MHG) ein Modell der Elbphilharmonie gezeigt, mit dem *Hamburg Marketing* vor der Eröffnung 2017 international auf Messen für das neue Konzerthaus geworben hat. Pünktlich zum zweiten Jahrestag des ersten Konzerts in der „Elphi“ konnten Besucher*innen im MHG ihre Hände über ein Stück der „Weißen Haut“ gleiten lassen, mit der die Wände im Großen Saal verkleidet sind und die für die einzigartige Akustik verantwortlich ist. Daneben zeigt das Modell auch das Konzept der Architektur, indem Silhouette und interne Struktur gleichermaßen sichtbar gemacht werden. Auf mehreren Bildschirmen stehen Informationen zum Bauprojekt, zum Eröffnungsprogramm und zu den Erwartungen an das neue Konzerthaus zur Verfügung. Besucher*innen erleben eine „Elphi“ zum Anfassen, die ohne die Zugluft auf der Plaza im Kleinen die Faszination für ein spektakuläres, anfangs nicht unumstrittenes und inzwischen trotz aller Kritik zum Magnet gewordenen Gebäude greifbar macht. Das Team von *Transfer des Wissens* hat den Aufbau des Modells durch erfahrene Techniker, die mit

dem Modell international gereist sind und es im Museum zum 13. Mal aufgestellt haben, filmisch und fotografisch begleitet. Damit sind Ab- und Wiederaufbau des Modells, das in die Sammlung übernommen werden soll, gut vorbereitet und von den Haustechnikern gut zu bewältigen, weil neben den Plänen des Objekts und einer kurzen Planskizze nun auch Bilder zur Verfügung stehen, die genau zeigen, wie einzelnen Teile verbunden und wo Anschlüsse eingerichtet beziehungsweise aufgelöst werden müssen. Gleichzeitig stand während der Laufzeit der Ausstellung für Interessierte auf dem Webportal eine Bildfolge zur Verfügung, mit der sie sich in ein paar Sekunden durch den zweitägigen Aufbau klicken konnte.

Diese Dokumentationen bereichern die Datenbank, weil zu Objekten weitergehende Informationen in unterschiedlichen Formaten hinterlegt werden, die eigene Metadaten und Strukturen verlangen. Gleichzeitig führen diese Materialien aber Dokumentation und unterhaltsam-informative Kommunikation zusammen, wie es auch die kurzen Texte tun, die auf dem Webportal Großobjekte aus den Museen vorstellen, unter denen man sich heute kaum mehr etwas vorstellen kann und die deshalb regelmäßig in Veranstaltungen vorgeführt werden. Oft sind sie aber „nur“ zu sehen und so für Besucher*innen nicht spontan zugänglich. Zumindest kann angenommen werden, dass, trotz ihres sympathischen Spitznamens *Dicke Bertha*, die Funktion einer Friktionsspindelpresse nicht unmittelbar erkennbar ist. Mit einem Factsheet als zusätzlichem Medium in der Objektdatenbank, Fotos der Maschine in Aktion und einer Kurzpräsentation online führen die Mitarbeiter*innen von *Transfer des Wissens* an dieser Stelle Wissensspeicherung und redaktionell gestaltete Online-Kommunikation zusammen.

Die Projektarbeit, in der die Struktur der Datenbank ausgebaut und neue Module entwickelt werden, wird zum Wissensmanagement. Neben dem schon erwähnten Bereich, in dem Kontextwissen zusammengeführt und für alle Mitarbeiter*innen der Stiftung in strukturierter Form zugänglich gemacht wird, entsteht ein neues Medienmodul für Filme, für Anwendungen der Medienstationen in den Ausstellungen oder auch für mobile Anwendungen. Darüber hinaus entwickelt das Projekt auch einen stiftungs-internen digitalen Kooperationsraum, der standardisierte Abläufe integriert und als digitaler Coworkingspace punktuell auch für externe Projektpartner*innen wie Grafiker*innen oder Ausstellungsgestalter*innen geöffnet werden kann. Die Überleitung der Ergebnisse dieser Prozesse in die Datenbank bleibt zunächst bewusst den Museumsmitarbeiter*innen überlassen. Eine einfache Schnittstelle zwischen dem Arbeitsbereich und der Datenbank macht die Erledigung dieser Aufgabe schneller und einfacher, nimmt aber die Position der Mitarbeitenden ernst.

Digitales Hub

Die von *Transfer des Wissens* in Rückkopplung mit den verantwortlichen Direktor*innen der Museen und der Stiftungsleitung entwickelte digitale Infrastruktur funktioniert als digitales Hub. Die Verbindung einer umfangreichen und ausdifferenziert angelegten Wissensdatenbank, die digitale Inventarisierung und wissenschaftlich-inhaltliche Erschließung der Sammlungen und ihrer Kontexte eng verzahnt, mit virtuellen Gruppenarbeitsräumen für die Projektarbeit zu Ausstellungen und Forschungsprojekten etabliert bestimmte Workflows, die auch als redaktionelle Prozesse gedacht werden können. Angebunden sind darüber hinaus Möglichkeiten zur grafischen

Aufbereitung und Gestaltung von Informationszusammenhängen, zur Bearbeitung verschiedener Medienformate und zur Zusammenführung von verschiedenen Bausteinen zu kommunikativen Einheiten – vom Presstext bis zum Digital, vom untertitelten Zeitzeug*innen-Interview bis zur Dokumentation eines historischen Musikinstruments mit Klangbeispiel. Einen ersten Einblick in die bisher realisierten Möglichkeiten der Aufbereitung bildet der Bereich *Hamburg Wissen* auf dem Webportal der SHMH.⁷ Dort ist der erste, aber sicher nicht der einzige Punkt zur Auspielung der neu vernetzten und aufbereiteten Inhalte. Die sind ihrer Natur nach digital, doch versteht die SHMH Digitalisierung als einen die Museumsarbeit bereichernden und ihr neue Möglichkeiten öffnenden Prozess, der funktional integriert und nicht absolut gedacht wird. Entsprechend kann auch das Wissensmanagement und die redaktionelle Aufbereitung von Inhalten durch *Transfer des Wissens* nicht rein digital verstanden werden. Weder werden alle Prozesse vollautomatisch angelegt, selbst wenn das an einigen Stellen durchaus möglich wäre. Noch geht alles mit genau einem System. Vielmehr folgt das Projekt der Überzeugung, dass Erfassung und Dokumentation mit aktueller Information und anregender Vermittlung verzahnt werden. Dabei ergänzen digitale Möglichkeiten die bisherige Museumsarbeit im Ablauf und werden dort zur Unterstützung, wo sie Vorteile bringen. Gemäß der Strategie *Online First!* zielt die Arbeit von *Transfer des Wissens* darauf, Lösungen zu finden, die auch für andere Bereiche, Inhalte oder Adressat*innen skalierbar sind. Aber sie etabliert nicht „Online Only“, sondern zielt auf eine funktionale Verzahnung von digital und analog. Denn ohne menschliche Neugier kein Wissen, das digital gespeichert und zu einer Grundlage für eine spannende

Museumserfahrung werden kann, die wiederum von Menschen gemacht wird. Die Integration verschiedener Aspekte digitaler Arbeit und unterschiedlicher Digitalprojekte geschieht mit der festen Überzeugung, dass Wissen erlebt und angewandt werden muss, wenn es wirksam sein soll. Übrigens auch für die schnelle Kommunikation in den Social-Media-Kanälen.

Dr. Elisabeth Böhm

Projektleitung Transfer des Wissens
Stiftung Historische Museen Hamburg
Holstenwall 24, 20355 Hamburg
elisabeth.boehm@projekt.shmh.de
www.shmh.de



Abb. 2: Das Transfer-des-Wissens-Team im März 2019 (v. l. n. r.): Dr. Elisabeth Böhm (Projektleitung), Christina Schmidt (Content-Redakteurin im MHG), Eva Martens (Content-Redakteurin im AM) und Bertold Scharf (Content-Redakteur im Mda). © SHMH, Foto: Elke Schneider.



Abb. 3: Die *Dicke Bertha*, eine Friktionsspindelpresse im Museum der Arbeit. © SHMH, Foto: Karen Neff.

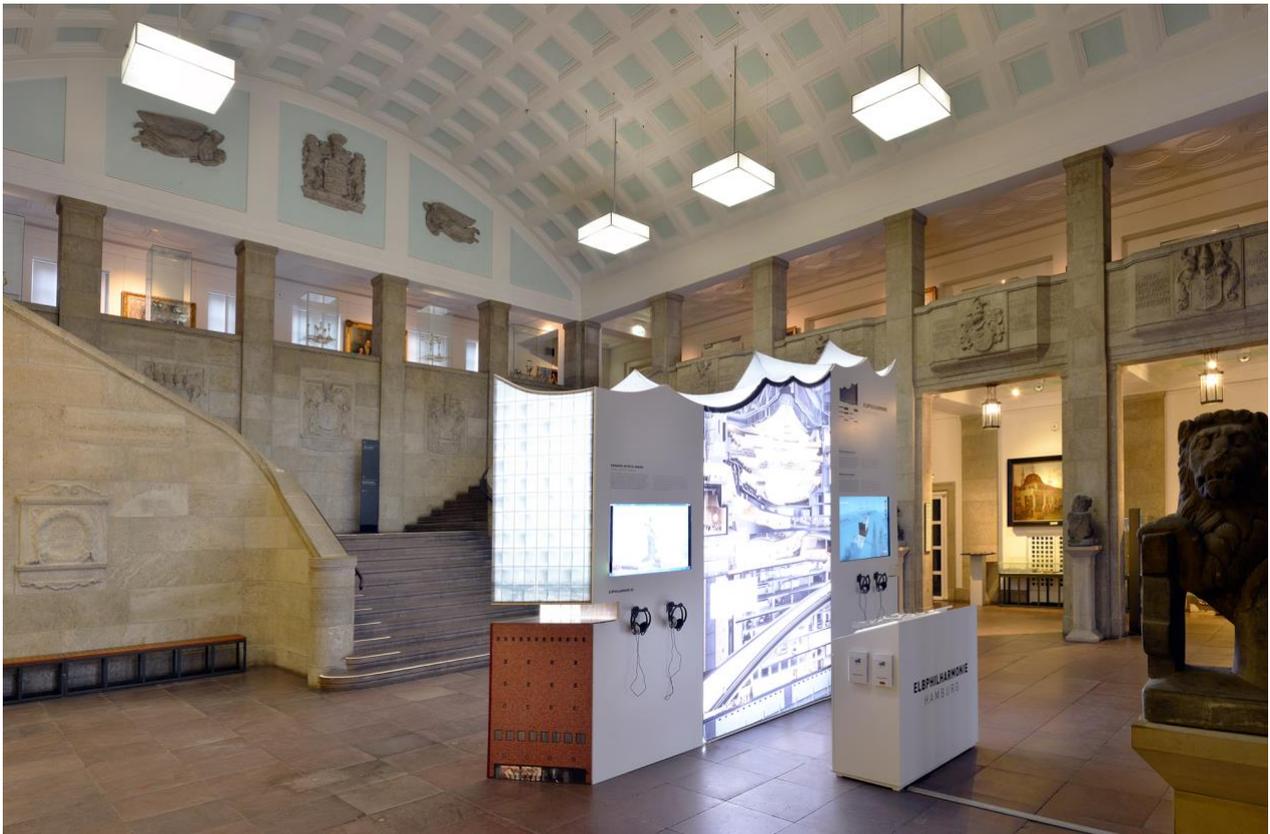


Abb. 4: Das multimedial ausgestattete Modell der Elbphilharmonie in der Oberen Halle des Museums für Hamburgische Geschichte. © SHMH, Foto: Elke Schneider.

-
- 1 <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>
 - 2 <https://www.europeana.eu/portal/de>
 - 3 <https://codingdavinci.de/>
 - 4 <https://www.museum4punkt0.de/>
 - 5 <https://www.museum4punkt0.de/ueber-uns/>
 - 6 <https://www.speicherstadt-digital.de/>
 - 7 <https://shmh.de/de/hamburg-wissen>